

Advertorial

# INTEBIT



Sandra Haimerl, zuständig für die Auftragsabwicklung, und Geschäftsführer Andreas Liebl präsentieren die von Intebit verwendete Lösung be.IP Plus zur Migration von ISDN-Anlagen ins All-IP-Netz. Foto: Simon Gehr

## Neue Ära der Kommunikation

Über kurz oder lang müssen Unternehmen ihre Telefonie auf All-IP-Technologie umstellen. Intebit übernimmt im Kundenauftrag den kompletten Migrationsprozess.

Von Stephanie Burger

**REGENSBURG.** Die Ära der ISDN-Telefonie und klassischer Telefonanlagen geht ihrem Ende entgegen. Schon seit einigen Jahren sind die Provider dabei, ihre bisher genutzten Telefonnetze durch All-IP-Technologie, also Sprach- und Datenkommunikation via Internetprotokoll, zu ersetzen. Sie versprechen sich dadurch eine enorme Kostenersparnis, da der Betrieb des ISDN-Netzes und seiner Infrastruktur aufwendig ist. Insbesondere der führende Anbieter, die Deutsche Telekom, treibt die Migration der Telefonanschlüsse zügig voran.

### Ärger als Chance begreifen

Viele Tausende Unternehmen, vom Einzelhändler bis zum großen Mittelständler, werden gezwungen, auf „Voice over IP“, wie die Technologie auch bezeichnet wird, umzustellen. „Provider sind dabei, Verträge aktiv zu kündigen. Oft bleibt nicht viel Zeit, um zu reagieren. Sich zu ärgern, hilft nicht weiter, besser ist es deshalb, das Unabwendbare als Chance zu begreifen“, sagt Andreas Liebl, Geschäftsführer der Intebit GmbH. Der Full-Service-IT-Dienstleister mit Sitz im Gewerbegebiet Haslbach in Regensburg betreibt die IP-Umstellung als Kerngeschäft.

Liebl rät, die Umstellung zu nutzen, um seine Kommunikationstechnik komplett neu aufzustellen. „Die Zukunft der Kommunikation ist IP, die Vorteile sind riesig. Es gibt keine Medienbrüche mehr, die Einrichtung ist einfach, die Sprachqualität hoch, es ergeben sich neue Möglichkeiten der Vernetzung und die komplette Kommunikation läuft über einen Netzwerkzugang, das heißt, es können viele Gespräche parallel geführt werden.“ Bei ISDN sei das beschränkt beziehungsweise müssten relativ aufwendig neue Kanäle hinzugenommen werden.

Intebit bietet umfangreiche Dienstleistungen rund um die Migration ins All-IP-Netz. Zwei Aspekte sind es, die den IT-Dienstleister dabei zum idealen Migrationspartner machen, wie Liebl erklärt: „Wir wenden das aus unserer Sicht beste

Produkt auf dem Markt und betreuen Kunden beim Migrationsprozess, vom Zeitpunkt der Kündigungsandrohung durch den Provider an.“ Dabei setze man auf die Hardware „be.IP Plus“, ein besonders leistungsfähiges, flexibles und herstellerunabhängig einsetzbares Media Gateway, also ein bei der IP-Telefonie verwendeter Netzübergang, mit zwei ISDN-Schnittstellen zur Anbindung der bisherigen Telekommunikationsanlage. „Das ist der große Vorteil unserer Lösung – alte Endgeräte können weiter genutzt werden. Denn be.IP Plus kann in zwei Modi betrieben werden – im Modus ‚Media Gateway‘ und im Modus ‚Telefonanlage‘“, so Liebl. Wenn der Kunde seine Endgeräte wie Telefone oder Faxgeräte behalten wolle, diene die Box nur als Media Gateway. Tausche man auch die Endgeräte aus, kämen beide Betriebsarten zum Einsatz. Auch eine Nachrüstung mit neuen Geräten zu einem späteren Zeitpunkt sei problemlos möglich. „Das ist sogar sehr häufig der Fall. Denn oft lässt es das Budget nicht zu, ad hoc in neue Geräte zu investieren.“

Doch es ist vor allem die Komplettabwicklung des Migrationsprozesses, die Intebit zur Spezialkompetenz perfektioniert hat, sagt Liebl. „Besonders wichtig ist es, den Umzug gut vorzubereiten. Die Provider bieten ihren Geschäftskunden an dieser Stelle nicht viel an.“ Bei Intebit beginnt die Vorbereitung damit, die bestehende Telefonanlage des

Kunden und ihre Endgeräte auf ihre IP-Fähigkeit hin zu prüfen. Ist dies geklärt beziehungsweise sind neue Endgeräte beschafft worden, beginnt der eigentliche Migrationsprozess. Der Kunde muss lediglich eine Vollmacht ausstellen und seine letzte Provider-Rechnung zur Verfügung stellen. Alles Weitere, von der Technik bis hin zum Vertragsmanagement, übernimmt der IT-Dienstleister. „Der Provider kommuniziert dann ausschließlich über uns, sodass unser Kunde sich nicht mit dessen Fragenkatalog befassen muss. Dadurch werden auch Mehrkosten vermieden.“ Denn bei einem schlecht vorbereiteten Umzug sei es meist nicht mit einem Technikereinsatz getan. „Wir hingegen kommen nur am Stichtag, wenn die Portierung, also der Umzug, wirklich durchgeführt werden kann“, sagt Liebl.

### Kunde ist absolut sicher

Und auch wenn die Migration fehlschlägt – was unabhängig von der Vorbereitung aus verschiedenen Gründen passieren kann – ist der Kunde sicher. „In diesem Fall spielen wir Provider, das heißt, wir stellen unsere eigene Telefonlösung zur Verfügung. Der Kunde kann wie gewohnt mit seiner Rufnummer telefonieren“, sagt Liebl. Eine solche Überbrückungsleitung kann auch proaktiv gelegt werden, falls sich im Vorfeld bereits Probleme – wie zum Beispiel Leitungsmangel – ankündigen.



„Voice over IP“ löst die ISDN-Telefonie ab. Foto: Ralf Geithe - stock.adobe.com

## INTERVIEW

Gespräch mit Andreas Liebl, Geschäftsführer der Intebit GmbH

## Cleverere Lösungen für knifflige IT-Probleme

Herr Liebl, Ihr Kerngeschäft ist die IP-Umstellung. Wie groß ist die Herausforderung für Kunden und wer sollte einen IT-Dienstleister hinzuziehen?

Andreas Liebl: Keine Migration gleicht der anderen. Es gibt viele Faktoren, die eine Rolle spielen, wie Unternehmensgröße, die Anzahl der Standorte sowie die verwendeten Router und Telefonanlagen. Tendenziell ist es bei kleineren Unternehmen einfacher, bei größeren Mittelständlern kann es schon richtig kompliziert werden. Diese sind gut beraten, sich von einem Dienstleister begleiten zu lassen. Ein wesentlicher Punkt ist auch, dass mit uns an der Seite nichts schiefgehen kann – wir sind auf mögliche Fehler vorbereitet und sorgen dafür, dass die Telefonie jederzeit reibungslos weiterläuft.

Die Überlegenheit der IP-Technologie steht außer Frage, oder?

Ja, ich würde schon sagen, IP ist ein wesentlicher Schritt in Richtung Arbeitsplatz der Zukunft. Denn ich habe damit einen einheitlichen Übertragungsstandard für Daten aller Art, egal ob es sich um Sprache, Text oder Video handelt. Das All-IP-Netz macht es möglich, diese völlig unterschiedlichen Datenpakete einheitlich zu übertragen.

Neben dieser Dienstleistung und dem klassischen IT-Systemhaus-Geschäft haben Sie auch eine eigene WLAN-Hotspot-Lösung im Portfolio. Was ist die Besonderheit Ihrer Lösung?

Wir haben auf Basis gesammelter Kundenbedürfnisse eine fast universell einsetzbare Lösung entwickelt. Viele Unternehmen und Institutionen nutzen sie bereits und können damit Gästen, Mitarbeitern, Besuchern oder Touristen einen gesetzeskonformen Breitbandinternetzugang bieten. Die Landingpage, also die Seite, die sich direkt nach dem Verbinden öffnet, kann frei gestaltet werden. Zu unseren Hauptkunden gehören auch viele kirchliche Einrichtungen. Mit dem Kreisverband Starnberg des Bayerischen Roten Kreuzes hat es angefangen, inzwischen haben wir sehr viele Institutionen der Kirche ausgestattet. Der Sicherheitsaspekt spielt hier eine wichtige Rolle, denn Anschlussnehmer ist nicht die Einrichtung, sondern Intebit. Sollte also das WLAN von Nutzern für illegale Aktivitäten missbraucht werden, stehen wir in der Nachweispflicht und nicht der Kunde. Wir klären dann die Angelegenheit und der Kunde hat keinen Imageschaden zu befürchten. Ebenso wie bei der IP-Umstellung bieten wir auch hier Full Service an. Dazu gehört auch, dass WLAN-Nutzer bei Problemen zu unserem Service verbunden werden und nicht in der IT-Abteilung des Kunden aufschlagen. Auch das sorgt für Entlastung.

Sie haben Intebit 2007 gegründet. Was war Ihr Gründungsimpuls und wie blicken Sie auf die Entwicklung?

Mein Antrieb war es immer schon, knifflige IT-Probleme zu lösen, an denen andere gescheitert sind. Auch heute noch ist das unser Anspruch. Intebit ist gesund gewachsen – auf aktuell 13 Mitarbeiter. Seit Kurzem bilden wir auch aus, 2018 haben zwei Azubis ihre Ausbildung zum Fachinformatiker für Systemintegration bei uns angefangen. Etwas Sorgen bereitet mir der Fachkräftemangel. Um an qualifizierte Bewerber zu kommen, gehe ich einen neuen Weg in Sachen Bewerbung.



„Intebit lebt vom Innovationsgeist seiner Mitarbeiter. Ich suche Bewerber, die diesen Spirit mitbringen, die eigenständig denken und außerdem gut kommunizieren können.“

Andreas Liebl

Wie sieht der aus?

Intebit lebt vom Innovationsgeist seiner Mitarbeiter. Ich suche Bewerber, die diesen Spirit mitbringen, die eigenständig denken und außerdem gut kommunizieren können. Auf einen stromlinienförmigen Lebenslauf lege ich hingegen keinen Wert. Sogar die fachliche Qualifikation ist sekundär, denn die bekommt er bei uns. Mir ist die Persönlichkeit wichtig. Ich muss also mit einem Bewerber möglichst schnell ins Gespräch kommen. Deshalb ist eine Bewerbung bei uns maximal einfach. Unser stark reduziertes Onlinebewerbungsformular verlangt neben den Kontaktdaten lediglich eine kurze Nachricht an uns.

Interview: Stephanie Burger  
Foto: Simon Gehr

## KONTAKT

**Intebit GmbH**  
Arzberger Straße 5  
93057 Regensburg  
Telefon: +49 (0) 941 / 898479-100  
info@intebit.de  
www.intebit.de

